

Herzlich Willkommen am Evangelischen Gymnasium Lernwelten

Unser besonderer pädagogischer Charakter entstand in vielen schweißtreibenden Teamsitzungen und erhebt keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit. Unserer Meinung nach ist das auch kaum möglich, da das Leben immer im Wandel ist, müssen auch wir uns in der Schule an diese Gegebenheiten anpassen. Wir haben viele Ideen und werden Stück für Stück vorangehen.

Unser Gymnasium orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungszielen des Freistaates Sachsen in ihren wesentlichen Bestandteilen. Unser Unterricht erfolgt gleichfalls auf der Grundlage der geltenden sächsischen Regelungen und Verordnungen. Unsere Ausbildungsziele (und Lehrgegenstände) sind somit mit denen der staatlichen Schulen zu vergleichen.

Unser Wunsch ist es, dass wir gemeinsam in der Gemeinschaft mit Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern eine Schule aufbauen, in der freies Lernen möglich ist. Unser Wunsch ist es, dass die Lernenden gern zur Schule gehen, sich wahrgenommen fühlen und auch bei Misserfolgen motiviert sind, weiterzumachen. Unser Wunsch ist es, dass die Schüler_innen Wissen erlangen und dabei auch die Kraft haben, Hürden zu überwinden. Unser Wunsch ist es, dass die Kinder wissen, was sie können, Selbstvertrauen erlangen und selbstbestimmt sind.

Um diese Ziele zu erreichen, orientieren wir uns dabei besonders an den Ideen und Erfahrungen der heutigen Jenaplanpädagogik, ohne dabei die Erkenntnisse der Reformpädagogik insgesamt sowie die der modernen Pädagogik (z. Bsp. an den Erkenntnissen der „Hattie Studie“) außer Acht zu lassen. Für uns ist es wichtig, mit anderen Schulen im Kontakt und im Austausch zu stehen, um auch an unseren Ideen und Umsetzungen weiterzuarbeiten. Hierbei stehen wir derzeit im Austausch mit der New School und der ESBZ in Berlin.

1. Leben und Lernen im Evangelischen Gymnasium Lernwelten Schulgemeinschaft

Diese Grundwerte lassen sich nur in einer engen Schulgemeinschaft von allen Beteiligten verwirklichen. Wir wünschen uns ein offenes, gleichberechtigtes und vertrauensvolles Miteinander, was wir auch in unserem Umgangskodex festgehalten haben.

Es ist selbstverständlich, dass sich die Schüler_innen im Unterricht während der Freiarbeit im Raum frei bewegen können.

Das Zusammenleben in der Schule wird von einer größeren Gemeinschaft mitgetragen und unterstützt. Dazu gehören Eltern, Freunde und Kirchengemeinden. Die Schulgemeinschaft wird weiterhin entwickelt und gestärkt durch das gemeinsame Feiern (kirchlicher) Feste in der Katharinenkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Großstädteln/Großdeuben sowie weiterer schulischer Höhepunkte, wie z.B. der Schuljahresauftakt, das Sportfest oder das Ende der jeweiligen Projektzeiten.

Durch das Duzen aller, auch der Eltern, herrscht eine besondere Atmosphäre.

Respekt!

Morgenkreis

Der tägliche Morgenkreis bietet einen zeitlichen Rahmen für ein gemeinsames Zusammensein und auch für besondere Anlässe. Hier kann gespielt, gesungen und erzählt werden, es ist Platz über Gott zu sprechen und über unser Leben mit ihm.

Ankommen!

Unterricht

Unser Unterricht ist eine Mischung aus Freiarbeit, Gruppen- bzw. Partnerarbeit sowie Projektarbeit, Stillarbeitsphasen und Frontalunterricht, da wir der Meinung sind, dass alle Unterrichtsformen ihre Berechtigung und ihren Sinn haben.

Die Grundlage bildet der Stundenplan nach den Richtlinien der Sächsischen Bildungsagentur. Unser Ziel ist es, vor allem in der Freiarbeit und in fächerverbindenden Lernformen mit den Schüler_innen zu arbeiten. Hierbei sehen wir die Chance, noch differenzierter zu arbeiten und individueller auf jeden einzelnen Lernenden einzugehen, deshalb erweitern wir unseren Stundenplan um die Projektzeit, das Schülerplenum und die Expertenrunde (siehe unten).

Der Lehrende nimmt hierbei zunehmend eine beratende Funktion ein, was voraussetzt, dass die Schüler_innen methodisch auf dieses Arbeiten vorbereitet werden. Dies geschieht vor allem in der Orientierungsstufe, in den Klassen 5 und 6.

Anders lernen!

Pausen

Unser Unterricht findet zumeist in 90-minütigen Blöcken statt; dazwischen befinden sich die Pausen. Stellt einer der Lehrenden fest, dass die Konzentration bei den Jugendlichen nachlässt, gibt es auch die Möglichkeit, kurze Erholungsphasen in den Unterricht einzubauen.

In der Mittagspause nehmen wir mit den Schüler_innen gemeinschaftlich das Essen ein.

Zu jeder Pause ist es möglich, das Schulhaus zu verlassen. Unser großer Schulgarten, den die Schüler_innen mit ihren Eltern während vieler Arbeitseinsätze gestaltet haben, lädt zum Verweilen ein: es gibt einen Fußballplatz, Schaukeln, Klettergerüste, eine Tischtennisplatte und eine gute Anzahl an Sitzmöglichkeiten.

In der 45-minütigen Mittagspause können die Kinder zwischen drei Mahlzeiten wählen. Ein warmes und gesundes Mittagessen halten wir für notwendig, um den langen Tag gut zu überstehen.

Und auch nach der Schule sollte unserer Meinung nach Pause herrschen und Platz für die Interessen der Jugendlichen bieten. Hausaufgaben im herkömmlichen Sinne haben wir keine. Ziel ist es, dass die Lernenden selbstständig erkennen, wann sie Unterrichtsstoff wiederholen, Vokabeln lernen und sich auf die Klassenarbeit vorbereiten müssen. Anhand längerer Projektarbeiten lernen die Schüler_innen ihre Zeit effektiv einzuteilen.

Keine Schulglocke!

Kompetenzorientiertes Arbeiten: Freiarbeit, Gruppenarbeit, Projektarbeit

Durch die Freiarbeit erlernen die Schüler_innen selbstständig und eigenverantwortlich Aufgaben zu übernehmen und zu erledigen; sie üben, ihre eigene Zeit einzuteilen und finden eigene Lernwege.

Durch die Gruppenarbeit ist es möglich, den Lernenden den Raum für Kommunikation und Kooperation zu geben. Hierbei werden auch Planungskompetenzen entwickelt.

Projekte sollen bei uns nicht in einer isolierten Projektwoche stattfinden. Unser Ziel ist es, die gewohnten Unterrichtsformen, wie Stillarbeit oder Frontalunterricht, mit den oben genannten reformpädagogischen Formen zu verbinden und in längeren Projekten, die alltagsnahe sind, münden zu lassen.

Kompetenzen!

Schülerplenum

Um dem Zusammensein sowie den Ideen der Schulgemeinschaft und den Entscheidungsfindungen noch mehr Raum zu geben, ist das Schülerplenum, welches 14-tägig stattfindet, eingerichtet worden. Inhalte können kurze Präsentationen der jeweiligen Schüler_innen, Lob und Kritik sowie das Open-Mic sein, welches alle Mitglieder der Schulgemeinschaft nutzen können, um Diskussionen zu eröffnen und zu führen.

Langfristig, wenn durch unterschiedliche Methoden aufgezeigt worden ist, wie man in solch einem Plenum arbeitet, erhalten unsere Schüler_innen hier ihre Mitbestimmung und ihr Mitspracherecht.

Demokratie!

Expertenrunde

Ergänzend zum Schülerplenum etabliert sich alternierend die Expertenrunde. Hier erhalten die Lernenden die Möglichkeit, Menschen in unsere Runde einzuladen, für deren Leben, Beruf oder Schicksal sie sich interessieren.

Die Expertenrunde kann als Austausch, Diskussionsrunde oder als Forschungsraum genutzt werden.

Im Mittelpunkt der Planung steht hier zum einen die Ideenfindung: Wer könnte eingeladen werden? Wer bzw. was interessiert uns? Auf der anderen Seite lernen unsere Schüler_innen hierbei Einladungen und Anfragen an ihnen teilweise unbekannte Personen auszusenden, diese zu begrüßen, anzumoderieren und zu befragen sowie ihnen zu danken. Kompetenzen, die man nicht unterschätzen sollte.

Neugier!

ProjektZeit

Zur Ergänzung des Stundenplans gibt es in jeder Woche eine 90-minütige ProjektZeit.

Die ProjektZeit ist für uns alle ein Erproben und Herantasten, um später in größeren Projekten zu arbeiten: Welche Dinge müssen wir besonders beachten? Wie können wir am besten fächerverbindend arbeiten? Welche Chancen, aber auch welche Risiken birgt diese Arbeitsweise? Nicht nur die Lernenden, sondern auch wir, die Lehrenden, müssen methodisch auf größere Projekte vorbereitet werden. Durch die ProjektZeit erhoffen wir uns Erkenntnisse, um später auch größere Projektideen umsetzen zu können, die das selbstständige und individuelle Lernen fördern.

Die Arbeitsweise unserer derzeitigen ProjektZeit sieht folgendermaßen aus:

Zu einem Thema, welches sich die Schüler_innen ausgesucht haben, wird in mehreren Kursen gearbeitet. Die ProjektZeit mündet in einem Projekttag und einer besonderen Art der Präsentation zu der neben den Lehrenden auch Eltern, Freund_innen der Schule und die Gemeinde eingeladen wird.

Die Kurse werden zwar von einem Lehrenden begleitet, aber zum Großteil von den Schüler_innen mit Inhalten gefüllt. Da hier die Gruppen geöffnet werden, werden die Schüler_innen in der Jahrgangsmischung gemeinsam aktiv.

Freiraum!

Herausforderung

Die Herausforderung ist ein pädagogischer Baustein, welchen wir von der ESBZ in Berlin übernommen haben und gut zu unserem Konzept passt, da wir den Lernenden Vertrauen und Mitbestimmung geben wollen - Zwei unverzichtbare Säulen auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

Die 7. Klasse nimmt nicht mehr an der ProjektZeit teil, sondern plant und bereitet ihre Herausforderung vor, welche die drei ersten Wochen in Klasse 8 einnehmen werden.

Herausforderung bedeutet in diesem Fall, dass die Schüler_innen in Kleingruppen in Begleitung eines neutralen Erwachsenen, also keiner Lehrperson, sondern beispielsweise eines Studierenden, ein sich vorher selbst gestecktes Ziel erreichen. Dieses Ziel kann zum Beispiel eine Fahrradreise nach Schweden sein oder die Unterstützung beim Aufbau eines Bio-Hofes oder der Versuch, sich drei Wochen lang vegan zu ernähren.

Die Schüler_innen sammeln Ideen, stellen diese vor und entwickeln eine bis zur Umsetzung weiter.

Im Anschluss wird es eine Präsentation zur jeweiligen Herausforderung vor Schulgemeinschaft, Eltern und Interessierten geben.

Selbstverständlich ist die Herausforderung ein fakultatives Angebot. Die Schüler_innen, die sich einer Herausforderung in dieser Form nicht stellen wollen, nehmen am Unterricht der 7. Klasse teil.

Herausforderung!

GanzTagsAngebote

Die GTAs finden zwei Mal pro Woche am Nachmittag statt und sind bunte Aktivitäten wie ein Graffiti-Workshop, eine Medienwerkstatt oder ein HoolaHoop-Kurs. Außerdem bieten unsere Schüler_innen eigene GTAs an: Spiele werden am Computer programmiert und Modellbauten können aus Schülerhand entstehen.

Die Jugendlichen können die GTAs frei wählen und hier besonders ihren Interessen nachgehen, Neues für sich entdecken und sollen vor allem Spaß haben.

Die GTAs tragen dazu bei, dass sich jeder Lernende nicht nur als Lernender unserer Schule fühlt, sondern auch etwas zu unserem täglichen Lebensumfeld beiträgt und wir somit ganz natürlich zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen.

Wahlfreiheit!

Feste

Wer arbeitet, muss auch feiern können: Wie die Andachten und die Gottesdienste einen festen Platz in unserer Schulgemeinschaft haben, haben dies auch der Schuljahresauftakt und der Weihnachtsmarkt. Des Weiteren gibt es Feste, die unsere Schüler_innen zum Teil im Rahmen der ProjektZeit vorbereiten und durchführen.

Feiern!

Demokratieerziehung

Damit unsere Schüler_innen politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen und Probleme kompetent beurteilen können, braucht es Möglichkeiten, sich bereits im jungen Alter zu engagieren. Diese Möglichkeiten möchten wir bieten, indem wir den Jugendlichen ergänzend zu unserem Schülerplenum Platz für ihre Ideen, Diskussionen und Fragen einräumen.

In jeder Klasse gibt es zwei Klassensprecher, die die Möglichkeit erhalten, sich für die Vorstellungen der Gruppen einzusetzen.

Regelmäßige Sitzungen mit den Schülersprechern und der Schulgemeinschaft sollen dazu beitragen, dass gemeinschaftlich demokratische Entscheidungen getroffen werden.

Hier ist es uns wichtig, den Schüler_innen die Möglichkeit der Mitbestimmung zu geben.

Des Weiteren versuchen wir besonders in den jüngeren Klassen spielerisch aktiv zu werden. Über kleinere Spiele lernen die Schüler_innen einfache Formen der Demokratie. Unter anderem werden im Planspiel Schul-WGs gegründet oder mehrere kleine Parteien inklusive Wahlplakaten und -programmen erstellt. Durch diese Formen ist es möglich, auch mit Kindern bereits über politische Fragen ins Gespräch zu kommen.

Mitbestimmung!

Leistungsbewertung

Auch wir müssen Tests und Klassenarbeiten zur Leistungsbewertung schreiben, geben aber keine Noten im klassischen Sinne, sondern arbeiten mit einer Leiste verbaler Beurteilungen und Diagrammen, die die Kompetenzen der Lernenden in jedem Fach wiedergeben.

Mit dieser Bewertung ist größere Transparenz gewährleistet. Die Jugendlichen kennen ihre Stärken und Schwächen und können somit besser einschätzen, was sie sich in welchem Fach noch erarbeiten müssen.

Zusätzlich ist es möglich, auch die Ziffernnoten zu erfragen.

Um auch den individuellen Lernzuwachs wertzuschätzen, führen die Klassenlehrer_innen zwei Mal im Jahr Entwicklungsgespräche mit dem Kind und den Eltern.

Pensenbuch!